Nr. 11 1938

Illustrierte Weltschau

Beilage zur Deutschen Rundschau in Polen

Herausgeber: A. Dittmann T. z o. p., Bromberg. — Verantwortlicher Redakteur: Johannes Kruse, Bromberg



Tracht, die schon die Voreltern schmückte

Mädchen von der holländischen Insel Walcheren

Phot.: Rolff-Schröder



Wenn am Rhein die Orte des Weines besungen, in Ungarn Tokay den Wein berühmt gemacht hat, so ist es in der Türkei das Wasser, welches den Orten den Ruf und die Berühmtheit verschafft. In allen Straßen durchziehen Wasserverkäufer die Städte und ein Glas Wasser ist das gesuchteste Labsal, da die Häuser selten Wasserleitung haben, und noch seltener frisches Trinkwasser besitzen. Wasser ist hier kostbarer als Wein!

Nur auf ein Schlückchen — — —

Wie bei uns eine Dame während ihrer Besorgungen gelegentlich eine Tasse Kaffee nimmt, so bleibt die Türkin während ihrer Einkäufe am Stand des Wasserverkäufers für ein paar Augenblicke stehen, um sich genießerisch an dem kühlen Trunk zu laben

WASSER kostbarer als WEIN



Dieser Wasserverkäufer in Ismir hat sich den Erfordernissen der Zeit angepaßt

Ein Eiswagen auf Gummirädern dient ihm als Aufbewahrungsort für seine dort so kostbare „Ware"



„Wasser, frisches Trinkwasser!" ruft der Verkäufer in den Straßen Istanbuls aus

Ein seltsames Geräusch, das durch Zusammenschlagen von Trinkglas und Untersatz entsteht, zeigt jedem sein Kommen an



Eine kostbare Ladung

Große Glasballone, gefüllt mit dem frischen Quellwasser der Berge, rollen auf Eisenbahnwagen in die türkische Stadt, in der das Wasser als kostbare Erfrischung verkauft wird.



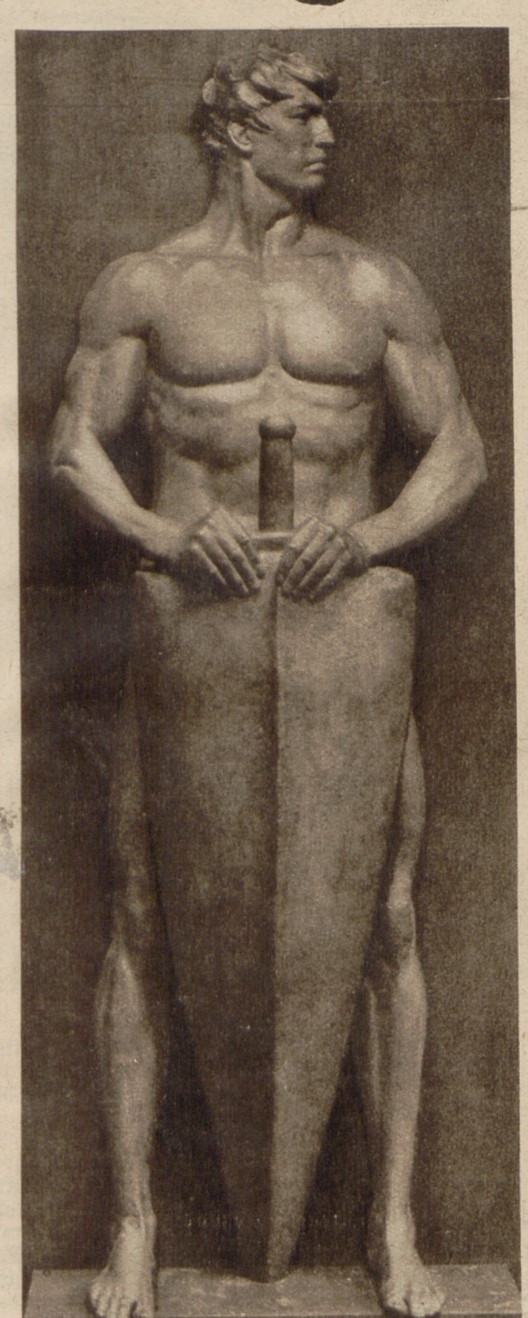
Ein seltener Großstadtgenuß

Vom Lande sind die Leute in die Stadt gekommen, und hier ist es neben anderem das frische Trinkwasser, das ihnen das Gefühl eines großstädtischen Erlebnisses vermittelt, denn in ihrem Dorf ist es häufig mit frischem Wasser schlecht bestellt.

Relang/Paula Wehr (5)

Ruhender Krieger im Tannenberg-denkmal

Wir gedenken unserer toten Helden



Bronzerelief „Abwehr"
von Emil Cauer, Berlin, am Ehrenmal in Berlin-Oberschöneweide

Denkmäler der Treue

Seit dem Weltkrieg sind Jahre bitterster Not, schwerster Kämpfe, heroischer Erhebung verflossen. Ueberall in deutschen Landen sind große, feierliche Denkmäler entstanden. Im kleinsten Dorf, auf den menschenumrauschten Plätzen der Städte, auf Friedhöfen und Bergeshöhen stehen Mahnmale in Bronze und Granit, in Kalkstein und Marmor, — Reiter auf gebändigtem Roß, die Lanze zum Angriff gesenkt, Fahnenträger, Männer des Stoßtrupps, die Handgranate in nerviger Faust, oft auch Symbole, aus Wappen und Trophäen gebildet, oder hochragende Obelisken, die der Siegesadler krönt, aber immer wollen sie nur das eine: „Vergeßt die teuren Toten nicht und schmückt auch ihre Urne mit dem Eichenkranz!"

Allen deutschen Stämmen, allen Ständen, allen Altersschichten gehören diese Denkmäler an. Sie sprechen für alle, die für das Vaterland gefallen sind. Sie alle starben, damit wir leben können! Ihr Tod verpflichtet, und die Blumen, die wir am 13. März an den Denkmälern niederlegen, rufen uns auf, mit diesen sinnbildlichen Zeichen der Treue und Liebe das Gelöbnis zu verbinden, Opfer mit Opfer zu vergelten.

Gert Buchheit.



Sandsteindenkmal für die Gefallenen der Kohlengruben in Mückenberg
Mutter Heimat nimmt ihre gefallenen Söhne in ihren Schoß (Emil Cauer, Berlin)



Grabmal des Generals von Seydlitz in Minkowski in Schlesien



Entwurf für ein Kriegerehrenmal von Prof. Konstantin Starck, Berlin

REICHSBAHN fährt auch zur See

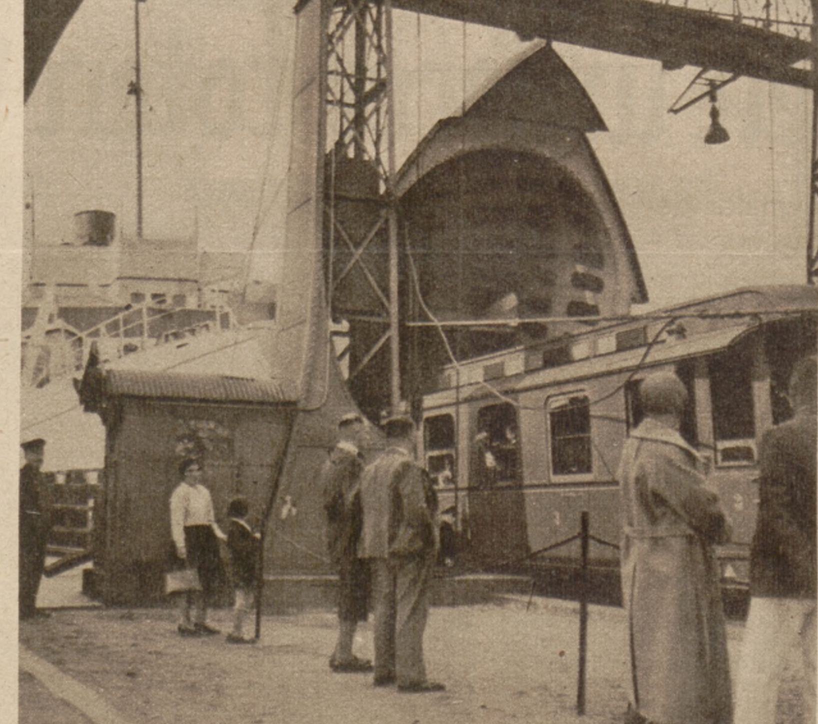
Auf verantwortungsvollem Posten: Der Lokomotivführer in seinem Stand

Die Deutsche Reichsbahn fährt nicht nur auf Schienen, sondern auch zu Wasser. Zwar nicht mit Eisenbahnzügen, wohl aber mit schmucken Schiffen, Trajekten und mit Fähren.

Wer zum Beispiel in Konstanz den bequemen D-Zugwagen verläßt, um die Schönheiten des Bodensees zu genießen, der fährt trotzdem mit der Deutschen Reichsbahn weiter, der die ganze Bodensee-Flotte gehört. Die neuesten Schiffe, die erst vor kurzem in Dienst gestellt wurden, besitzen durchweg Dieselmotoren und den eigenartigen Voith-Schneider-Propeller, der zugleich als Antrieb und Steuer wirkt. Welchem ahnungslosen Fahrgast möchte es einfallen, daß Kapitän, Maschinenmeister und Matrosen Reichsbahner sind! Wer dagegen eines der breiten Trajektschiffe, die zwischen Lindau und Friedrichshafen und dem Schweizer Hafen Romanshorn verkehren, benutzt, der kann schon beobachten daß die nervigen Arme dieser Matrosen wirklich auch richtige Eisenbahnerarbeit verrichten müssen, wenn sie die Güterwagen für den Austauschverkehr von Deutschland nach der Schweiz und Italien auf diesen Trajektschiffen übersetzen.

Außer der Bodensee-Dampfschiffahrt besitzt die Deutsche Reichsbahn noch eine Reihe von Fährschiffen nach Dänemark und Schweden, die täglich mit der Pünktlichkeit des Kursbuches übers offene Meer fahren. Auch hier müssen die Matrosen außer ihren nautischen Aufgaben ihre Eisenbahnerpflichten genau kennen, wenn sie die von Berlin oder Hamburg durchgehenden Wagen nach Stockholm oder Oslo befördern. Das neueste Hochseeschiff der Deutschen Reichsbahn, „Schwerin“, ist mit 160 Meter nutzbarer Gleislänge verbunden. Alle für eine angenehme Seereise erwünschten Einrichtungen, sogar Schlaf- und Badekabinen, sind vorhanden. Man kann auch mit dem Kraftwagen unmittelbar aufs Schiff fahren. Verblüffend ist die Art, wie „Schwerin“ die Eisenbahnfahrzeuge aufnimmt: der ganze Bug des Schiffes klappt zu einem gewaltigen Tor auf, durch das die Wagen im Innern des Schiffes verschwinden.

Kurt Wegener.



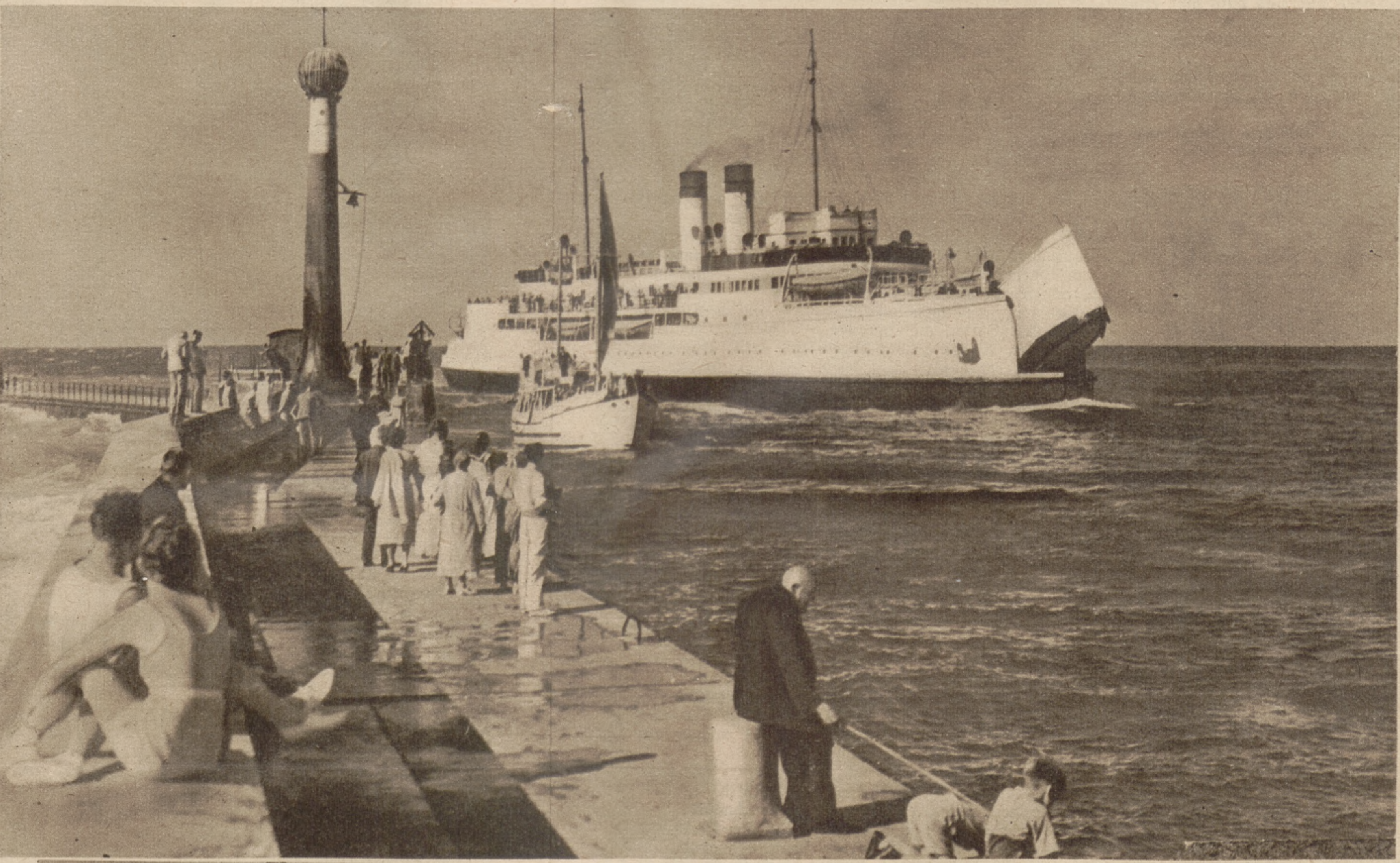
Ein Zug fährt über das Meer

Das Hochseefährschiff „Schwerin“ mit seinem verstellbaren Bug, der wie ein Visier aufgeklappt wird, um Züge auf sein Deck einzulassen, an der Westmole von Warnemünde



An der Anlegestelle Swinemünde des Seedienstes Ostpreußen

fahren die Züge bis unmittelbar an den Kai heran. Hier ist Land- und Seedienst aufs engste verbunden



Die Fähre läuft in den Hafen von Warnemünde ein

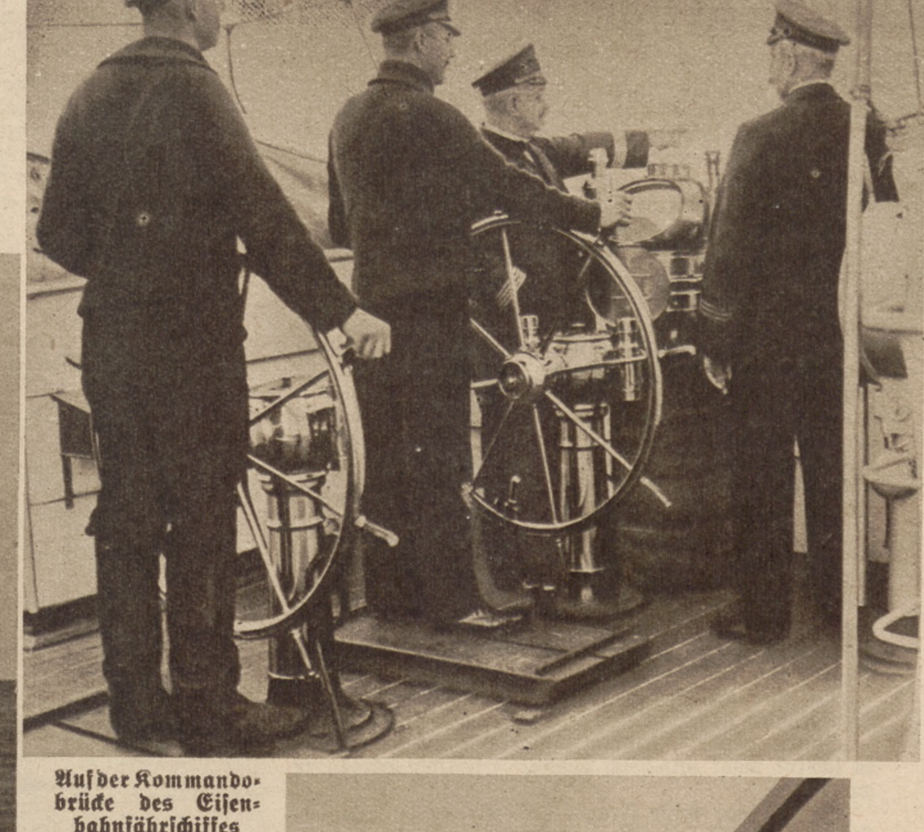


Mit den schmucken Reichsbahndampfern fahren frohe Menschen über den schönen Bodensee

Bildarchiv Reichsverkehrsministerium (9)



Das Promenadendeck des Reichsbahnfährschiffes wird gereinigt



Auf der Kommandobrücke des Eisenbahnfährschiffes „Schwerin“,

das auf der Strecke Warnemünde—Gjedser (Dänemark) verkehrt



Mit den „Kraft durch Freude“-Zügen

verlassen jetzt alljährlich hunderttausende erholungsbedürftiger Volksgenossen ihre Wohnsitze, um in den schönsten Gauen des Reiches Erholung zu finden



Der Hafenbahnhof Friedrichshafen am Bodensee,

von der Seeseite aus gesehen. Hier bringen die Züge die Reisenden direkt zum Landungskai der Reichsbahnschiffe

Das große Frühjahrswecken / Märchen von Hans W. Smolik

Es hatte in der Nacht noch einmal ein wenig geschneit. Am Morgen lag eine dünne weiße Decke über der großen Waldwiese. Pflanzen und Tiere schlummerten noch und träumten vom nahen Frühling.

Und doch war einer schon wach! Dort, gleich neben dem Haselbusch, wurde plötzlich ein kleiner Erdhaufen aufgeworfen, wuchs ein brauner Hügel aus der Schneedecke. Und jetzt, jetzt tauchte etwas Rosiges zwischen den Erdkrümeln auf! Vater Breithand, der Maulwurf, schnupperte in die frische Morgenluft.

„Hm, also doch!“, brummelte er. „Es riecht, es riecht nach Frühling. Natürlich, da drüben zwischen den Fichten steigen ja schon die warmen Dämpfe aus dem Waldboden! Und der Haselbusch, wahrhaftig, der hat schon seine Troddelfahnen ausgehängt! Und was dort so weiß schimmert, das ist kein Schnee, Donnerwetter, das ist ja schon das Schneeglöckchen!“ Und ruckzuck schob sich Vater Breithand ganz heraus und bürstete sorgsam seinen schwarzen Pelz.

„Guten Morgen auch, alter Tunnelbauer, alter Erdwühler! Auch schon ausgeschlafen?“, quakte es da plötzlich hinter ihm. Erschrocken fuhr Vater Breithand herum. Ach, die Kröte war es nur. Sie hatte zwischen den Wurzeln des Haselbusches ihr Winterquartier bezogen und schaute nun mit großen und glänzenden Augen zum Maulwurf hinüber.

„Na, wie gehts, Vater Breithand? Einen guten Winterschlaf gehalten?“

„Danke, danke!“, brummte Vater Breithand. „Na, es scheint wohl nun doch endlich Frühling werden zu wollen.“

„Das ist gar keine Frage!“, piepste es da aus den Zweigen des Haselbusches. Und ganz aufgeblasen vor Wichtigkeit erzählte Jungfer Samtkäpplein, die kleine Kohlmeise, daß die Eulen und die Käuze diese Nacht schon Hochzeit gefeiert hätten. „Hui, das hat gekrächzt und gefaucht, geschnalzt und gezetert, gepoltert und gerauscht! Die ganze Nacht habe ich kein Auge zugetan!“

„Richtig, richtig!“, schrie der Buntspecht vom Waldrand herüber. „Und ein Sturm ist diese Nacht gewesen, daß alles nur so gebraust und gekracht hat. Das war der Südwind, der verrückte Bursche!“

„Na, wenn der Südwind dagewesen ist, dann ist es aus mit dem Winter, dann muß er weiterwandern, der alte Eisgott“, brummte Vater Breithand. Und die anderen nickten alle mit dem Kopfe und schauten sehnsüchtig zum Waldrand hinüber, ob denn nicht bald die Sonne aufgehe. Jedoch die Sonne stand noch nicht so hoch. Dafür aber kam jetzt ein großer Schwarm Amseln aus dem Wald geflogen und steuerte gerade auf den Haselbusch zu. Lärmend ließ sich die Schar nieder.

„Was ist denn in euch gefahren, ihr Blankröcke?“, wunderte sich Mutter Kröte. „Warum so aufgeregt?“

„Warum, warum? Ja, weißt du denn nicht, daß heute das große Frühjahrswecken ist und daß nächste Woche schon die große Frühjahrsparade stattfindet? Habt ihr denn alle bis jetzt geschlafen? Wißt ihr denn nicht, was in der Welt geschieht?“ So riefen nun ebenfalls höchst verwundert die Amseln aus.

„Was denkt ihr, was wir heute zu tun haben? Hier, Schwester Blitzaug muß dafür sorgen, daß alle Weidenkätzchen aus ihren braunen Kapseln springen. Und Schwester Samtrock muß indessen alle Bienen und alle Käfer wecken.“

„Jawohl! Und ich muß Wohnungen für die Stare und die Drosseln und die Schwalben und die Störche besorgen, die schon unterwegs sind und bald hier eintreffen.“

„Und ich muß den Rotkehlchen entgegenfliegen, damit sie den Weg finden!“

„Und ich muß nachschauen, ob die Märzenbecher und die Himmelschlüsselchen und die Buschwindröschen schon aufgewacht sind!“

„Und ich muß den Fasanen und den Feldhühnern sagen, daß sie nun Hochzeit feiern können!“



Vom Eise befreit — — —
Kirchheim

„Donnerwetter!“, knurrte Vater Breithand. „Da habt ihr Amseln ja reichlich zu tun! Kann man da nicht auch helfen?“

„Aber gerne, Vater Breithand!“, riefen da die Amseln. „Du kannst den Regenwürmern und den Tausendfüßlern und den Maikäferlarven sagen, sie sollen nun anfangen, die Erde aufzulockern, damit die Sonne sie leichter erwärmen kann.“

„Und ich, kann ich mich auch nützlich machen?“, fragte Mutter Kröte, der das aufgeregte Wesen der Amseln ins kalte Blut gefahren war.

„Sicher, Mutter Kröte! Du kannst alle Mäuse wecken, die noch im Winterschlaf liegen, die Waldmäuse, die Haselmäuse, die Brandmäuse, die Zwergmäuse, die Wühlmäuse, die Feldmäuse und die Spitzmäuse! Und dann kannst du gleich noch bei den Hamstern vorsprechen und bei den Igeln.“

„Bei den Igeln? Nein, nein, nein, das mag ein anderer tun!“, wehrte erschrocken die Kröte ab. Mit Igeln hatte sie gar keine guten Erfahrungen gemacht.

„Na, bei den Igeln kann ich ja auch noch anklopfen“, meinte Vater Breithand. „Traue ihnen zwar auch nicht so recht. Aber mit etwas Vorsicht wirds schon klappen.“

„Und ich?“, fragte die kleine Jungfer Samtkäpplein, die kleine Kohlmeise. „Für mich bleibt da wohl gar nichts übrig?“

„Ach, was denkst du!“, rief die Anführerin der Amseln. „Du kannst in die Stadt fliegen und allen Amseln und Drosseln, die den Winter über dort lebten, berichten, daß nächste Woche die große Frühlingsparade stattfindet und daß Frau Sonne auf ihrem Silberwolkenwagen auch dabei sein wird.“

„Na, und ich, ich will mich auch nicht von der Arbeit drücken, ich gewiß nicht!“, rief der Buntspecht.

„Fein, Herr Buntspecht! Ihr könnt alle Hasen und Kaninchen, alle Rehe und Hirsche zusammentrommeln und ihnen sagen, daß auch sie nicht zur Frühlingsparade fehlen dürfen!“

Und hui, schwangen sich die Amseln auf und stoben nach allen Seiten auseinander und weithin schallten ihre gellen Weckrufe über Wald und Feld. Und auch Mutter Kröte hüpfte eilig davon, obwohl ihre Beine noch etwas steif waren. Und der Buntspecht zog trommelnd durch den Wald und verkündete allen, die es hören wollten, die frohe Botschaft. Und die kleine Kohlmeise rief alle ihre Freundinnen zusammen und flog mit ihnen in die Gärten und Anlagen der Stadt.

Nur Vater Breithand, der alte Maulwurf, blieb noch ein Weilchen sitzen und summte vergnügt vor sich hin. Und plötzlich fiel ihm ein, daß niemand an die Ameisen gedacht hatte. „Ja, ja, wenn ich nicht an alles denke! Die Amseln sind eben doch ein zu aufgeregtes, zu leichtfertiges Volk. Die Ameisen hätten sie doch richtig vergessen!“ Und zufrieden mit sich selbst schlüpfte er in seinen Bau zurück und bohrte sich durch die Erde bis dicht neben den großen Ameisenhaufen. Sanft weckte er die Ameisen nun gerade nicht. Die dachten nicht anders, als ein Erdbeben wolle ihre Burg einstürzen und rasten wie toll ins Freie.

Vater Breithand schob sich aus seinem Maulwurfshaufen heraus und lachte sich eins ins Fäustchen. Da traf ihn der erste Frühlingssonnenstrahl mitten auf die Nase und kitzelte ihn mächtig.

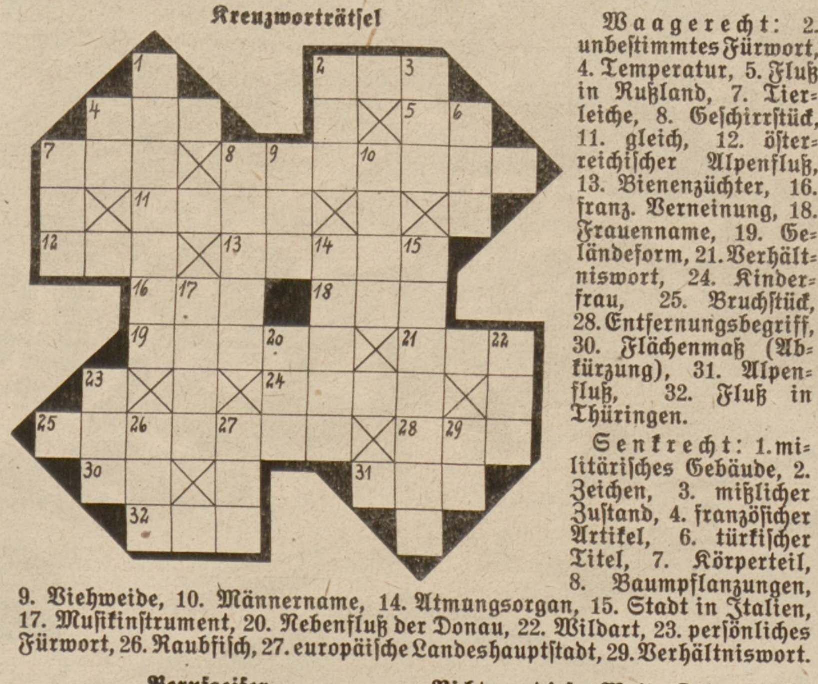
„Hatzi, Hatzi, Hatzia!“

Der Frühling, der Frühling, der Frühling ist da!“ prustete da Vater Breithand und — verschwand!

Wir aber wollen nun rasch hinaus in den Wald und auf das Feld und uns die große Frühlingsparade anschauen! Es wird wieder ein ganz großes, ein blütenreiches, ein wunderbares Fest werden! Tausende von Sängern und Musikanten, Tausende von Tänzern und Gauklern, von Verwandlungskünstlern und Zauberern haben ihr Erscheinen zugesagt. Und was besonders wichtig ist, der Eintritt ist frei und Kinder erhalten noch einen kleinen Blumenstrauß geschenkt!

RÄTSEL UND HUMOR

Kreuzworträtsel



Waagerecht: 2. unbestimmtes Fürwort, 4. Temperatur, 5. Fluß in Rußland, 7. Tierleiche, 8. Geschirrstück, 11. gleich, 12. österreichischer Alpenfluß, 13. Bienenzüchter, 16. franz. Verneinung, 18. Frauenname, 19. Geländeform, 21. Verhältniswort, 24. Kinderfrau, 25. Bruchstück, 28. Entfernungsbegriff, 30. Flächenmaß (Abkürzung), 31. Alpenfluß, 32. Fluß in Thüringen.

Senkrecht: 1. militärisches Gebäude, 2. Zeichen, 3. mißlicher Zustand, 4. französischer Artikel, 6. türkischer Titel, 7. Körperteil, 8. Baumpflanzungen, 9. Viehweide, 10. Männername, 14. Atmungsorgan, 15. Stadt in Italien, 17. Musikinstrument, 20. Nebenfluß der Donau, 22. Wildart, 23. persönliches Fürwort, 26. Raubfisch, 27. europäische Landeshauptstadt, 29. Verhältniswort.

Berufseifer

Der Agronom war so s,
daß er bald fertig mit m,
daß er den Imbiß fast g!

Nicht von dieser Welt — Doppelrätsel

s schaut er auf des Alltags H,
zu schwer schien ihm des Lebens L,
r war es schnell — nun hält er R…

Bilderrätsel



Die Lösung zeigt ein wahres Wort von Wilhelm Busch auf.

„Und dann möchte ich Sie bitten, Herr Rektor“, sagte die Mutter, „Hänschen bei den Prüfungsarbeiten mit Verständnis zu behandeln! Er ist nämlich, wenn ich so sagen darf, etwas schüchtern, besonders in der Rechtschreibung!“

*

„Kennen Sie den Film: ‚Die Wünsche einer schönen Frau?‘“

„Nein, den Film nicht — aber die Wünsche!“

*

„Wenn ein Mann eine Schuld von 968724 Mark hat und bezahlt die Hälfte von seinen Schulden, wieviel muß er dann noch bezahlen?“

„Die andere Hälfte, Herr Lehrer!“

Auflösungen aus voriger Nummer:

Kreuzworträtsel: Waagerecht: 1. Hut, 3. Ebbe, 4. Auge, 6. Zunge, 8. Birne, 12. Tau, 13. Reh, 15. Ratte, 16. Rad, 18. elf, 20. Ebene, 21. Tinte, 24. Sold, 25. Arno, 26. Aal. — Senkrecht: 1. Heu, 2. Tag, 3. Elba, 5. Elle, 7. Mulde, 8. Birne, 9. Ratte, 10. Ebene, 11. Brief, 12. Tor, 14. Huf, 17. Ares, 19. Lido, 22. Ida, 23. Tal.

Ergänzungsrätsel: Schmied, Rotdorn, Riemen, Apfel, Scheibe, Baldur, Bremen, Kobold, Hagenau = Mit dem Pfeil dem Bogen.

Acht vom gleichen Stamm: Musen, Mustang, Muster, Muskel, Muskat, Muskete, Musik, Museum.

Magischer Silbendiamant: 1. Ciano, 2. Guatemala, 3. Nomaden.

Bilderrätsel-Rösselsprung: Ein Glaube ohne Tat ist ein Feld ohne Saat.



Nichts ist zu klein, um noch zu nützen

Mit Hammer und Locheisen schafft man an den Nähten die Löcher, durch die dann später der Lederfaden hindurchgeführt wird

Und hier — noch ein paar kleine Kunstwerke:
Gürtel, Buchhülle, Lesezeichen, Schlüsseltasche und Geldtäschchen

Durch die gestanzten oder gelochten Öffnungen wird der Lederfaden mit der Hand durchgezogen

Aus einem Lederrest schneidet man den Lederfaden, den man zum Zusammennähen der einzelnen Lederteile braucht

Nette Kleinigkeiten aus Lederabfällen

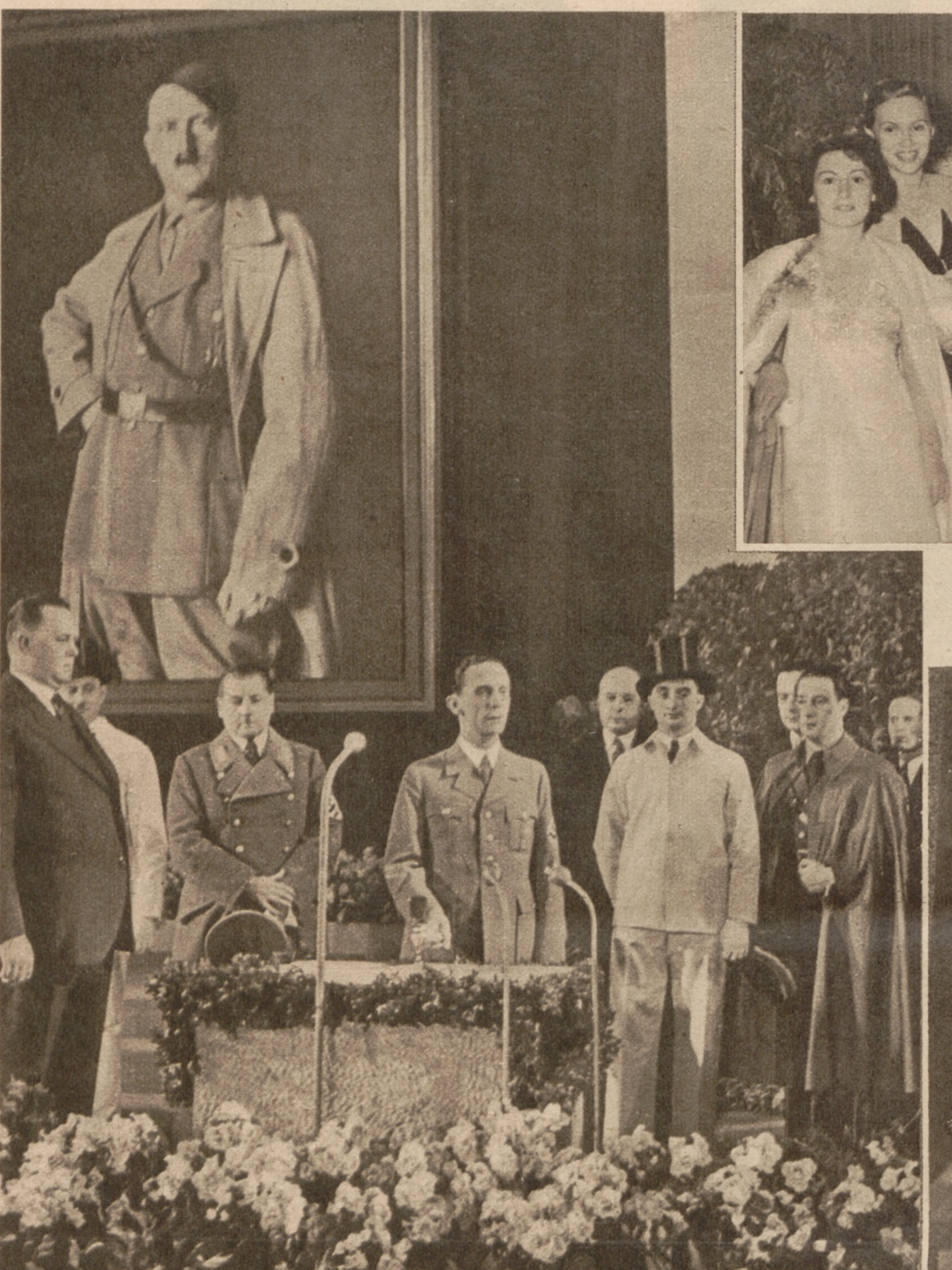
Bunte Lederabfälle gibt es überall billig zu kaufen — meist ist es gefärbtes Schafsleder — dazu gehört ein kleines Locheisen, 3 mm im Durchmesser, Hammer und Schere, und dann ist das Handwerkszeug beisammen. Ein kleiner Schraubenzieher kann auch das Locheisen ersetzen. Gehen wir zuerst an die Schlüsseltasche heran. Zuvor stellen wir einen Papierschnitt her, der sich in Größe und Form schon nach den Lederresten richten muß. Vorder- und Rückseite der Tasche werden mit einem harten Bleistift auf ein graues Lederstückchen übertragen, ausgeschnitten und mit gutklebendem Leim an den Rändern vorsichtig bestrichen und aufeinandergeklebt. Ein roter Lederstreifen zum Halten des Schlüsselringes wird der Länge nach hineingelegt und am unteren und oberen Rand der Tasche festgeleimt. Nun werden in gleichmäßigem Abstand von 7—10 mm mit dem Locheisen Löcher in den Rand geschlagen. Ein Ende des Fadens schneiden wir spitz zu und ziehen ihn ohne Nadel durch die runden Löcher. Die Enden werden wie beim Sticken etwas zurückgenäht oder mit Leim innen hinein oder übereinander geklebt. Unsere Lederreste reichen für größere Sachen: Buchhülle, Gürtel, Handtasche, selten in einem Stück aus. Da heißt es aneinanderflicken. Wir können dazu gleichfarbige oder auch verschiedenfarbige Stücke nehmen.

Der Lederfaden wird mit einer Flechtnadel in Auf- und Abstichen durch das Leder geführt und ist hier nur als Verzierung gedacht

Die fertigen Kleinigkeiten, die aus Lederabfällen hergestellt wurden:
Gürtel, Schlüssel- und andere Täschchen

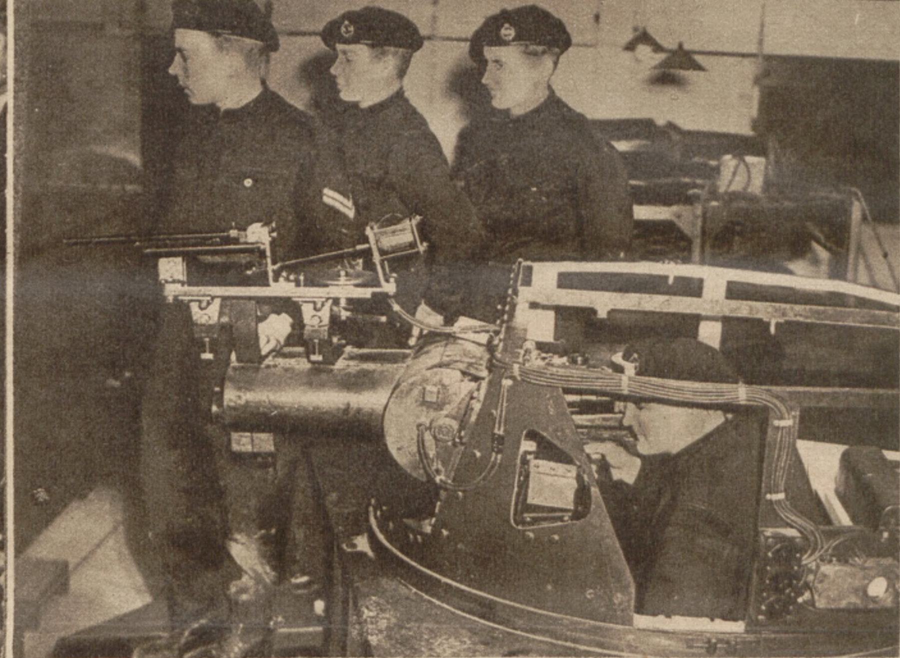
Text, Modell und Entwurf: Anneliese Machschefes

Photos: Dr. Weller/Bavaria (6)



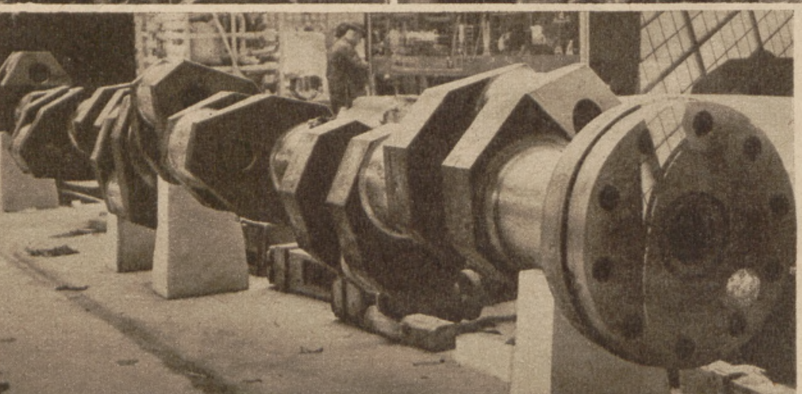


Sterne strahlen auf dem Filmball
Eine Gruppe bekannter Filmdarsteller. Von links: Heli Finkenzeller, Hilde Weißner, Reichsfilmdramaturg v. Demandowsky, Lyda Baarova, Hilde Körber, Albrecht Schoenhals, Dinah Grace-Fritsch, Harald Paulsen, Willi Fritsch, Vera Engels



Die deutschen Filmschaffenden erhalten eine Fachbildungsstätte
In Babelsberg-Ufastadt bei Berlin legte Reichsminister Dr. Goebbels den Grundstein für die Deutsche Filmakademie. Der Minister vollzieht die symbolischen Hammerschläge

Scherl (3)



Lehrmaschine für Tankführer
Der bewegliche Panzerturm, der alle Bewegungen eines fahrenden Tanks widergibt, soll den englischen Tankführern die Vorausbildung geben, ehe sie das wirkliche Kampfinstrument handhaben Associated Preß

Links:

Spitzenleistung deutscher Technik
Eine neue Krupp-Dieselwelle auf der Leipziger Messe

Schirner (2)

Unten:

Naturkatastrophe auf dem Kurischen Haff
Das Haffeis wurde durch schweren Sturm bei Pillkoppen auf den Strand geschoben. In kurzer Zeit zerstörten die Eismassen Fischerboote und Fanggerät. Arbeitsdienst wurde zur Hilfeleistung eingesetzt



Der Kugel-Schaufler,
ein neuartiger Bagger, der auf der technischen Messe in Leipzig praktisch vorgeführt wurde



11—1938 Für die Schriftleitung verantwortlich: Magdalene Bahro, Berlin-Charlottenburg 9. Verlag: Weltkreis-Verlag, Berlin SW 11. Druck: Deutsche Zentraldruckerei A.-G., Berlin SW 11.
Für unverlangt eingesandte Bilder und Texte wird keine Gewähr übernommen. Rücksendung erfolgt nur, wenn Porto beiliegt.